



Gotha-West: Vom Stadtteil zum Ghetto

Dem Plattenbauviertel Gotha-West ereilte in den letzten Jahren dasselbe Schicksal wie viele andere Neubaugebiete in der ehemaligen DDR. Ein ehemals belebtes und beliebtes Wohngebiet wird zum Ghetto. Durch den Wegzug der einheimischen Bevölkerung entsteht ein gravierender Wohnungsleerstand, der dazu führt das ganze Wohnblocks leer stehen, brach liegen und schließlich verfallen. Diese Blocks werden dann zu regelrechten Müllhalden umfunktioniert, was zur Folge hat, dass immer mehr Menschen aus den betroffenen Gegenden wegziehen. Hinzu kommt die zunehmende Verausländerung durch russische Spätaussiedler, welche nicht gewillt sind die deutsche Sprache und Kultur zu lernen und sich in die Gesellschaft zu integrieren. Durch diese Gettoisierung werden ganze Stadtteile plötzlich zu Kriminalitätsschwerpunkten, in denen Gewalt und Drogenkriminalität auf der Tagesordnung stehen.

Dieses Schicksal hat inzwischen auch den, mit über 10.000 Einwohnern, größten Stadtteil Gothas erreicht. Ein Schicksal welches man eigentlich nur aus westdeutschen Großstädten kennt. Doch auch in Gotha führt der Bevölkerungs-



schwund, die Abwanderung in den Westen und der Wegzug aus den Städten zu einem hohen Wohnungsleerstand, welcher sich besonders im Plattenbaugebiet Gotha-West zeigt. Im Bereich der Eschleber Straße zum Beispiel, stehen bereits ganze Blöcke leer und dienen nur noch als Müllab-

lagerungsstätten für die angrenzenden Wohnblocks. Ganze Keller und Balkons sind mit Müll und Abfall vollgestopft, da oftmals keine Eingangstüren mehr vorhanden sind. Nur noch wenige Fensterscheiben sind in den leerstehenden Wohnungen vorhanden und man sieht ganz deutlich den Verfall eines ganzen Wohngebietes voranschreiten. Wohngebiete in denen vor 15 Jahren noch das Leben blühte sind heute fast menschenleer. Und auch in den angrenzenden Wohn-

blöcken macht sich der zunehmende Verfall und die Gettoisierung von Gotha-West bemerkbar. Auch hier stehen bereits zahlreiche Wohnungen leer, da viele einheimische Bürger die Flucht aus der „Platte“ ergreifen und wegziehen. Ein Kreislauf, der den Stadtteil immer weiter nach unten zieht.

Fortsetzung auf Seite 3 >>>

Liebt Allah die Thüringer ?

Freitags, gegen 14.30 Uhr in der Erfurter Trommsdorffstraße: Moslemische Jugendliche diskutieren vor der Al Madina Moschee nach dem Freitagsgebet noch einige Minuten mit dem Hodscha, ihrem Vorbeter.

Doch was wollen diese Menschen hier, wer bezahlt ihren Lebensunterhalt, und was tut der Staat gegen diese Vorkommnisse? Diese Fragen mag sich der Betrachter solcher Bilder, wie sie sich jeden Freitag in der Erfurter Innenstadt abspielen, stellen. Denn während der

Verfassungsschutzbericht 2004 sich auf 71 (!), also über der Hälfte von 130 Seiten, mit der Gefahr von „rechts“ befasst und dabei feststellen muss, dass Straftaten trotz des Einbeziehens verbotener Abzeichen stark rückläufig waren, fand man zum Thema Gefahr durch islamistische Extremisten nur zwei nichtssagende Sätze auf Seite 106.

Fortsetzung auf Seite 2 >>>

Liebt Allah die Thüringer?

>>> Fortsetzung von Seite 1

Diese zwei Sätze beweisen, dass Thüringer Politik und Verfassungsschutz den Islamisten, die den Kampf gegen alle Ungläubigen, also auch gegen uns Thüringer ausgerufen haben, keinerlei Beachtung schenken. Könnten die gut bezahlten Thüringer VS-Spezialisten hier möglicherweise ernsthaft in Gefahr geraten, während man die sogenannten rechten Jugendlichen doch bequem und ohne Risiko an den Pranger stellen kann?

Was aber wird nun wirklich in der Al Madina Moschee in Erfurt gepredigt, der Verfassungsschutz sagt es uns nicht - also bleibt auch hier nur Rätselraten? Eines wird mit Sicherheit nicht gebetet – Gleichberechtigung oder Liebe mit den Ungläubigen, also allen Thüringern, denn das lassen Koran und die heiligen Schriften des Islam in keiner Auslegung zu. Nur der Islam ist der wahre Glaube, alles andere ist falsch, steht weit darunter und muss sich beugen (oder sterben?).

Dagegen beschreibt der Koran in über 200 Versen vom Anfang bis zum Ende dieses Werkes, wie die Ungläubigen auf

verschiedene Arten grausamst zu Tode gequält werden, wobei Feuer eine herausragende Rolle spielt. Ungläubige darf man auch belügen um die Ziele des Islam zu erreichen. Nach einem jüngsten Urteil aus dem islamischen Staat Iran kann das Leben eines Ungläubigen maximal 1/10 des Lebens eines gläubigen Moslems wert sein. Wo ein Moslem



Moslemische Jugendliche diskutieren vor der Erfurter Al Madina Moschee mit ihrem Vorbeter, dem Hodscha (im weißen Gewand)

sein Lager aufschlug, gehört das Land Allah. Ungläubige dürfen eine gewisse Zeit mit eingeschränkten Rechten ihr Dasein fristen. Andersgläubige sind nicht viel wert und werden im Höllenfeuer brennen, und Atheisten stehen noch unter den Tieren.

Wir wissen nicht, was in der Al Madina Moschee gepredigt wird, den essentiellen Grundgedanken des Christentums, das Verzeihen, kennt der Islam jedenfalls nicht. Da der Islam mit der Verfassung der

BRD nicht in Einklang zu bringen ist, sieht man einmal mehr, dass der Verfassungsschutz eben nicht dazu da ist die Verfassung zu schützen, sondern missliebige und oppositionelle Meinungen zu kriminalisieren und zu unterdrücken. Denn würde der Verfassungsschutz wirklich um den Schutz der BRD-Verfassung besorgt sein, sollte man jedenfalls mehr als zwei nichtssagende Sätze zum Thema Islamismus erwarten.

Überhöhte Kommunalabgaben für Luxusautos von Provinzlords in Gotha?

Dass die Gothaer Stadtkasse dank der Wirtschaftspolitik der BRD aber auch Dank der Kommunalpolitik von Stadtrats-SPD, -PDS, -CDU und Bürgermeister leer ist, weiß jeder.

Das ist aber in Gotha wohl längst kein Grund zum Sparen, denn die höchsten Politiker der Republik leben es ja schließlich vor, wie man sich vor dem Untergang die Taschen voll stopft. So wurde z.B. die WIBEGO gegründet, offiziell ein Unternehmensverbund von Stadtwerken, Fernwärme, Stadtverwaltung, Friedhof und Stadtwirtschaft Gotha.

Außer dem platten Spruch „Vom Ich zum Wir“ wird über den Zweck des Verbundes auf deren Internetpräsenz

nichts gesagt. Zahlen zu Einsparung, Ökonomie oder Entlastung von Bürgern sind nicht zu finden. Wo Fakten fehlen bleibt nur Spekulation, und Gründe für diesen rätselhaften Verbund kann es viele geben.

Sollen Gewinne aus überteuertem Gas oder Strom zwischen den Firmen verschoben werden, um dem einen oder anderen Job und gutes Gehalt im öffentlichen oder quasi-öffentlichen Dienst zu sichern, sollen Bilanzen frisiert werden? – Egal. Gesunde oder geradlinige Gründe für die WIBEGO – Gründung sind recht unwahrscheinlich.

Der Rennsteig Bote

Postfach 100539 in 99855 Gotha

Tel.: 0172 / 34 55 716 - ePost: fuer-gotha@web.de
im Weltnetz unter: www.fuer-gotha.de

Erscheinungsvermerk

Herausgeber: AG Nationaler Medienverbund

Kein gewerbliches Unternehmen. Kein Verkauf, Kostenbeiträge sind freiwillig, Artikel die mit einem Autorennamen unterzeichnet sind, werden von diesem selbst verantwortet.
E.I.S. - V.i.S.d.P.: S. Bach, Postfach 100539 in 99855 Gotha

Jedenfalls wurden aber erst einmal von der WIBEGO nicht nur für die Geschäftsführer Jacob und Fuchs Fahrzeuge, unter anderem der zweitwertesten Marke von VW, der Touareg, beschafft. Die Fahrzeuge tragen kein Logo von Firma oder Stadt und werden offensichtlich privat genutzt, da ein superteurer Spaßgeländewagen für die Stadt wohl zu schade wäre. Warum sollten sie auch für die Arbeit genutzt werden, Firmenfahrzeuge stehen den beiden Geschäftsführern ja auch noch einmal in ihren Stadtwerken und der Stadtwirtschaft, zur Verfügung. Zahlt der Gothaer solchen städtischen Scheinunternehmern, die kein privates Risiko tragen, mehr verdienen als die meisten persönlich haftenden Unternehmer und von den Zwangsabgaben der Bürger

abgesichert werden, auch noch die private Luxuskarosse?

Reichen die horrenden Abgaben für Strom, Wasser/ Abwasser, Müll und andere Gebühren nicht schon für eine überdurchschnittliche Entlohnung dieser „Diener“ des Volkes aus?

Wessen Geistes Kind die Herren anscheinend sind zeigt auch, dass sie sich auf den Nummernschildern dieser Autos mit den Anfangsbuchstaben ihrer Namen verewigen ließen. Ob das der unfreiwillig zum Sponsor gemachte Gothaer Bürger auch so bewundert? SPD, PDS und CDU der Stadt Gotha jedenfalls segneten im Stadtrat diese Geldverschwendung für die Allüren ihrer kultur- und schamlosen Provinzgrößen ab.

Gotha-West: Ein Stadtteil wird zum Ghetto **>>> Fortsetzung von Seite 1**

Doch durch den Wegzug der deutschen Bevölkerung aus Teilen von Gotha-West entsteht noch ein weiteres Problem, nämlich die zunehmende Verausländerung durch russische Spätaussiedler. Aufgrund der massenhaften und konzentrierten Ansiedlung der sog. „Russlanddeutschen“ in den Plattenbausiedlungen wird im Volksmund schon vom „Russen-Ghetto Gotha-West“ gesprochen. Durch die Konzentration von russischen Zuwanderern ist Gotha-West zu einem Hauptkriminalitätsschwerpunkt geworden, in dem Gewalttaten und Drogendelikte schon fast zur Normalität gehören. Erst Anfang Juni diesen Jahres wurde ein zehnjähriges Kind von älteren Jugendlichen zusammengeschlagen und misshandelt. So entsteht ein Klima der Angst unter der einheimischen Bevölkerung. Viele Deutsche trauen sich nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr auf die Straße, aus Angst vor einem Überfall durch russische Jugendbanden. Autodiebstähle und Raubüberfälle gehören vielfach zum Tagesgeschäft dieser „Ghettokids“. Doch auch die Polizei, welche ihre Dienststelle in Gotha-West nur wenige hundert Meter von den Brennpunkten entfernt hat, wird der Situation nicht Herr und beschäftigt sich schon oftmals gar nicht mehr mit den zahlreichen alltäglichen Straftaten. Statt



**Verkommen zur Müllhalde:
Plattenbauten in Gotha-West**

dessen legt sie ihr Hauptaugenmerk lieber auf die Bekämpfung des „Rechtsextremismus“ in Gotha. Meinungsfreiheit wird halt von der Polizeidirektion als größeres Problem angesehen als Drogenkriminalität.

Und auch die Offiziellen aus dem Rathaus der Stadt Gotha beschäftigen sich nur marginal mit den Problemen im Ghetto Gotha-West. Anstatt für eine Belebung der Kultur und eine Renaturisierung Mittel bereit zu stellen, wird das sog. Stadtteilzentrum Gotha-West finanziert, welches sich aber nicht der einheimischen deutschen Bevölkerung annimmt sondern nahezu ausschließlich den dort lebenden Ausländern zu gute kommt. Lediglich multi-kulturelle und linksradikale Projekte finden in den Räumen des Stadtteilzentrums Gotha-West Platz, für die Probleme der deutschen Bürgerinnen und Bürger aber ist keiner da. So findet bspw. jährlich ein sog. „Multikulturelles Kinderfest“ auf dem Gelände des Stadtteilzentrums statt, welches vom Gothaer SPD- und Gewerkschaftsfunktionär Stüllein und seinem Verein L'Amitie organisiert wird, und zu dem sämtliche Kinder des Gothaer Asylantenheims herangekarrt werden. Auf ein Kinderfest für die deutschen Familien in Gotha-West wird man wohl vergeblich warten. Erst recht wenn sich die Situation in Gotha-West noch weiter verschärft und das Viertel immer mehr zum lebensfeindlichen Ghetto abrutscht.

Blutet Thüringen aus ?

Scharenweise verlassen junge Menschen die neuen Bundesländer. Seit Mitte der neunziger Jahre wandern auch aus Thüringen vor allem Abiturienten, Hochschulabsolventen und Fachkräfte in die westdeutschen Bundesländer aus, weil dort ihre Möglichkeiten einen gutbezahlten Arbeitsplatz zu finden erheblich besser sind, als hier in ihrer Heimat. Dieser Exodus der jungen mitteldeutschen Generation hat aber zur Folge, dass es hier in Thüringen zu dramatischen Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur kommen wird. Durch Abwanderung und Geburten-schwund droht vielen Regionen die Vergreisung bzw. das Aussterben ganzer Siedlungsräume.

Allein in den letzten 10 Jahren ging im Landkreis Gotha durch den Geburtenrückgang die Anzahl der unter 18-jährigen Bevölkerung von über 41.000 auf unter 35.000 zurück. Und auch bei der Abwanderung sieht es im Gothaer Land düster aus. Lag der Überschuss zwischen Zu- und Fortzügen 1997 noch bei über 1.300 Zuzügen, so liegt laut Statistischem Landesamt der Überschuss inzwischen bei über 4.000 Fortzügen mit -600 im negativen Bereich. Besonders hoch und gravierend ist hier der Wegzug junger Frauen zu verzeichnen. Viele zukünftige Mütter verlassen die hiesigen Regionen, was in naher Zukunft neben dem allgemeinen Geburtenrückgang zu einer weiteren Familien- und Kinderarmut in Thüringen führen wird. Viele Wohngegenden gleichen schon Geisterstädten in denen kaum noch Kinder und Jugendliche zu finden sind und die verbleibende Bevölkerung immer weiter vergreist. Die Folge sind zahlreiche Schul-schließungen, welche wiederum den Wegzug der verbliebenen Familien nach sich ziehen. Ein Teufelskreislauf, welcher zur völligen Vergreisung und Verarmung ganzer Landstriche und dem Aussterben bisheriger Kulturlandschaften führen kann.

Denn mit der Jugend verlässt auch die zukünftige Intelligenz und Kultur das Land. Durch den Mangel an qualifizierten Fachkräften verlagern viele Firmen ihren Sitz in andere Regionen und verstärken damit die intelligenzmäßige

Ausdünnung in den ohnehin schon strukturschwachen Regionen.

Es kommt zu einer gravierenden Bildungarmut und zu einem geistig-kulturellen Verfall, der durch die Abwanderung immer mehr beschleunigt wird. Denn je weniger Einwohner, desto weniger Einnahmen bleiben den Kommunen aus Steuern und

Transferzahlungen von Bund und Land - bei steigenden Ausgaben durch die höhere Zahl von Wohngeld- und Sozialhilfeempfängern. Die Folge: Schwimmbäder und Theater müssen schließen, die Lebensqualität in den Städten sinkt. Folglich ziehen immer mehr Menschen aus diesen Regionen weg.

Doch von der etablierten Politik in Berlin und Erfurt wird gegen die dramatische Entwicklung in allen neuen Bundesländern nichts getan. Anstatt hier in Mittel-deutschland Arbeitsplätze zu schaffen, schwafeln über-bezahlte Politiker wie Bundespräsident Köhler von einer notwendigen Flexibilität und Mobilität der Arbeiter, womit sie meinen, dass die Leute doch dahin

gehen sollen, wo es für sie Arbeit gibt. Das ist für sie die einfachste Möglichkeit, die Arbeitslosenzahlen hier zu senken. Doch wir nennen so etwas Lohnsklaverei und Arbeiternomadentum.

Was gebraucht wird, ist die Unterstützung mittelständischer Unternehmen als hauptsächliche Träger der regionalen Arbeitskraft, anstatt der Scheinsanierung von Prestigeunternehmen a la Holzmann und die Subventionierung von Großkonzernen, welche ihre Arbeitsplätze trotz allem lieber ins Ausland verlagern.

Gebraucht wird eine Bildungs- und Kulturpolitik die dafür Sorge trägt, dass sich unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch nach ihrer Ausbildung in ihrer Thüringer Heimat wohl fühlen und nicht in andere Bundesländer auswandern.

Gebraucht werden vor allem andere Politiker! Nämlich solche die heimatverbunden und im Sinne deutscher Interessen handeln und nicht der Spielball für multinationale Konzerne darstellen!



Immer mehr Jugendliche verlassen ihre Thüringer Heimat

Achtung liebe Leserinnen und Leser !

Aus politischen Gründen werden in den Thüringer Tageszeitungen bestimmte Ereignisse, die von besonderem Interesse für uns Thüringer sind, nicht gemeldet oder entstellt. Aus diesem Grund haben wir es uns zur Aufgabe gemacht der politischen Zensur vorzubeugen und allen Bürgern die Möglichkeit der redaktionellen Mitarbeit anzubieten. Falls Ihnen ein Thema unter den Nägeln brennt, senden sie uns einfach die Fakten und Tatsachen (Ort, Zeit, Beteiligte, wenn möglich Fotos) zu und wir werden versuchen in der nächsten Ausgabe Ihren Beitrag zu verarbeiten.

Ihr Rennsteig Bote